

Ich habe sehr gute Erinnerungen an diesen Termin, den fachlichen Austausch und die menschlichen Qualitäten des Ehepaares. Später standen wir noch postalisch in Kontakt, was mir noch einige seltene Passanten und Mützen der Uniformordnung Mitte der 40er Jahre einbrachte. Günther Henneking ist am 18. Februar 2020 im Alter von 98 Jahren verstorben. Im Heft „*Bahn&Modell*“ Nr. 44 wurde ein Nachruf der Historischen Eisenbahn-Uniformgruppe Minden veröffentlicht: „... Den größten Teil seines Eisenbahnlebens verbrachte Günther Henneking im Bundesbahn-Zentralamt Minden (Westf.), wo er 1987 mit 49 Dienstjahren ausschied. Noch während seiner Dienstzeit gründete er 1975 die BSW-Gruppe „Historische Eisenbahnuniformgruppe Minden“ (HEUM). Sein größtes Hobby war die Dienstkleidung der Eisenbahner. Drei Fachbücher und eine umfangreiche Uniformsammlung haben ihn unter seinesgleichen deutschlandweit bekannt gemacht. 1998 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und am Bande ausgezeichnet. Als Träger des Mindener Ehrenringes des Jahres 2000 engagierte sich Günther Henneking auch für die Mindener Kriegsgräber, für die Freunde der Bundeswehr und für das Mindener Bürgerbataillon. Wir alle werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.“

Zur Uniformbörse im November 2023 in Zwickau informierte mich Dieter Birnstein, dass er Anfang November 2023 an der Beerdigung von Frau Henneking teilgenommen hat, die im Alter von 100 Jahren gestorben ist.

Die erste, wirklich sehr interessante Literatur fand ich bei Hartmut Schöttge aus Delitzsch. Er hat mehrere Hefte zu Uniformen aller Zeitspannen erstellt, unter anderem das Heft zu den 50er Jahren im Jahre 2002. Ich habe es in der 7. Auflage von 2008. Man muss bedenken, dass die Berufskleidungsordnung (BKO) nur von Mitte 1951 bis Oktober 1957 galt, damit knappe 6,5 Jahre. Zur BKO gab es allein sechs Änderungen, teilweise waren Schulterstücke nur ein halbes Jahr gültig. Dies hatte Hartmut Schöttge mit seinem Heft erstmalig aufgearbeitet und unter uns Sammlern war er damit der anerkannte Experte für diese Uniformordnungen. Nun muss man annehmen, dass hier ein langgedienter Eisenbahner, mit allen Kenntnissen aus dem Eisenbahndienst, seine Erkenntnisse veröffentlicht hat. Dies ist mitnichten so. Hartmut Schöttge wurde am 4. Oktober 1952 geboren und begann 1969 im Leichtmetallwerk Rackwitz eine Lehre als BMSR-Mechaniker, also als Elektroniker der Betriebs-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik. Nach Arbeit im Beruf und Grundwehrdienst absolvierte er von 1975 bis 1978 in Eisleben ein Fachschulstudium der Elektronik, welches er als Ingenieur abschloss. Nach der Wende wurde dies als gleichwertig mit den Bildungsabschlüssen der alten Bundesländer anerkannt, so dass er den Titel des Dipl.-Ing. (FH) führen kann. Er arbeitete nach dem Studium weiter in seinem alten Betrieb, dem Leichtmetallwerk Rackwitz, als Problemanalytiker im Rechenzentrum. Infolge der „Wende“ passierte das, was leider allgemein in den neuen Bundesländern üblich war. Viele Werke gliederten Unter-

nehmensteile aus, die jedoch im neuen Umfeld und unter den neuen wirtschaftlichen Bedingungen oftmals nicht bestehen konnten, so auch die Firma PRO-LEIT, in der Hartmut Schöttge zu dieser Zeit tätig war. Hartmut wurde arbeitslos. Allerdings war sein Wissen der EDV (elektronische Datenverarbeitung, heute sagt man wohl „IT“) gerade für die Wendezeit ein interessantes Thema. Er bildete sich weiter und war unter anderem in der Engelsdorfer Filiale des HERDT-Verlages tätig, wo er Dokumentationen für Software (z. B. Datenbankentwicklung mit IBM Lotus Notes Domino) erstellte. Er machte sich als Dozent und Autor selbstständig, unterrichtete auch an der Volkshochschule in Delitzsch WORD und EXCEL, um den hohen Nachfragebedarf in der Bedienung der neuen Bürotechnik zu stillen. Schon in den 80er Jahren war er Mitglied der Arbeitsgemeinschaft (AG) Modelleisenbahn seines Ortes. Eines Tages drückte ihm der Leiter dieser AG einen Karton mit Dokumenten der ehemaligen Delitzscher Kleinbahn in die Hand, mit der Bitte, dies in einer Dokumentation aufzuarbeiten. Es handelte sich um den Nachlass eines aus Delitzsch weggezogenen ehemaligen Eisenbahners dieser Bahn. Hartmut Schöttge übernahm diese Aufgabe, weil sein Onkel als Lokführer bei der Delitzscher Kleinbahn gearbeitet hatte und weil dies ein klar abgegrenztes Thema war. Er fuhr mit seiner treuen „Schwalbe“ (Kleinroller aus den 60er Jahren) über die Dörfer und befragte die Zeitzeugen. Selbst in den Wirren der Wendezeit verlor er das Thema nicht aus den Augen. Es entstand sein erstes Buch „*Die Delitzscher Kleinbahn*“, welches 1992 im Verlag Kenning erschien. Nun kam alles zusammen. Um die Fotos zur Delitzscher Kleinbahn zeitlich einordnen zu können, beschäftigte er sich mit den Uniformen der Eisenbahn, und zwar so intensiv, dass er 1998 das erste Eisenbahneruniform-Sammlertreffen (EUST) im Bürgerhaus Delitzsch organisierte, welches dann jährlich, immer im November, stattfand. Im Regionalteil Delitzsch der LVZ vom 6. November 2000 wird erwähnt, dass Besucher aus ganz Deutschland über Uniformteile und ihr Alter fachsimpelten und Gelegenheit hatten speziell die 50er Jahre zu betrachten. Eine Sonderausstellung zeigte diese Epoche und wurde von Hartmut Schöttge und Jens Kühnemann zusammengetragen.

→ **Hartmut Schöttge zur EUST 2000 in der Reichsbahn-Uniform der 50er Jahre als Stellwerksmeister.**

Viele Sammler haben ihn angesprochen, doch „mal was über die 50er Jahre“ zu schreiben. Eben auch darum, weil das Kapitel bei Henneking überhaupt keine Beachtung fand. Mir persönlich ging es ähnlich, wie ich bereits oben im Text erwähnte.

Hartmut Schöttge hatte Erfahrung in der Erstellung von Publikationen sowohl inhaltlich als auch technisch, konnte akribisch aufarbeiten, hatte Lust auf das Thema und es war wieder ein abgeschlossener Bereich. 2002 war es dann so weit: Es erschien das erste Uniformheft über die Uniformen der Deutschen Reichsbahn von 1946

bis 1956. Danach entstanden aus seiner Feder noch viele Hefte zu den Uniformen der Reichsbahn ab 1957 bis 1990 sowie 1924 bis 1945 und zur Preußischen Staatsbahn, alle gut recherchiert und anwenderorientiert aufgearbeitet. Derzeit konzentriert er sich auf die Erstellung von Heften zur Uniformierung der sächsischen Eisenbahner. Die Uniformsammlerbörse, bei der ich ihn auch kennlernte, organisierte Hartmut bis 2022, also 25 Jahre lang, und stand das auch zu Corona-Zeiten mit hohem Aufwand (wir erinnern uns an Hygienekonzepte und ähnliche Auflagen) durch. Es wurde finanziell schwieriger und auch das Alter fordert seinen Tribut. Seine Fortsetzung findet diese Börse ab November 2023 (weiterhin jährlich im November) in Zwickau, worum sich Vater und Sohn Böttcher des dortigen Traditionsvereines sehr engagiert kümmern.

Wir, Hartmut und ich, haben uns viel ausgetauscht und bei gegenseitigen Besuchen über dieses Thema der 50er Jahre gefachsimpelt. Da ich mittlerweile eine große Sammlung der 50er Jahre habe, möchte ich mit meinem Buch versuchen, noch tiefer in die Materie dieser BKO einzudringen. Bei meinem letzten Besuch im Juni 2024 hat er mir seine gesamte Sammlung an Unterlagen und Fotos zu diesem Thema übergeben, wofür ich sehr dankbar bin. Viele seiner Recherchen und Fotos konnte ich somit zur Erstellung des Buches verwenden.



Warum habe ich mich entschlossen, über diese Uniformordnung der Deutschen Reichsbahn von 1951 ein Buch zu schreiben? Da ich Sammler von Eisenbahneffekten bin und mich mittlerweile auf die Reichsbahnuniformen der 50er Jahre konzentriert habe, habe ich auch eine umfangreiche Sammlung, die es in meinen Augen wert war, zu beschreiben. Weiterhin ist diese Berufskleidungsordnung so einzigartig, sowohl in ihrer Machart, aber auch unter den Rahmenbedingungen in der diese erlassen und angewendet wurde. Ich habe auch die Hoffnung, dass durch die Veröffentlichung des Buches zusätzliche Hinweise zur BKO, zu Sammlerstücken und Fotos aus den 50er Jahren an mich herangetragen werden. Die Frage für mich war, wie ich das Buch strukturiere, natürlich mit dem Wissen, dass man es nicht allen recht machen kann. Es gibt Sammler, die sich nur auf die Schulterstücke konzentrieren und wissen wollen, was es als Berufsgrad bedeutet oder, von wann bis wann es galt. Es gibt welche, die die Quellen kennenlernen wollen, andere wollen die Änderungen der BKO im Kontext mit den organisatorischen Änderungen der Reichsbahn sehen und mehr über handelnde Personen erfahren. Wieder andere wollen den Zusammenhang zum Umfeld dieser Zeit verstehen. Ich habe mich entschieden das Buch in drei Teile zu strukturieren. Beginnend mit den Rahmenbedingungen des Umfeldes, folgt danach die Darstellung der Effekten und Uniformteile der BKO und ergänzt mit der Vorstellung von einigen Eisenbahnern mit ihren Berufsgraden und Karrieren. Es erfolgt noch einen Abstecher zur Kulturarbeit der Deutschen Reichsbahn in den 50er Jahren, die auch Ausführungen zu den Pioniereisenbahnen, den Eisenbahnkulturgruppen sowie das Auszeichnungswesen bei der Deutschen Reichsbahn in dieser Zeit enthält.

Die Frage für mich war, wie ich das Buch strukturiere, natürlich mit dem Wissen, dass man es nicht allen recht machen kann.